

Gedanken zu Pfingsten



"Sekkem jellen" – ich probiere etwas zaghaft, das auszusprechen, bin unsicher, ob ich die Worte richtig gehört und aufgenommen habe. Die beiden jungen Eritreer lachen sich schlapp über meinen Versuch, zwei Worte in ihrer Sprache zu sagen. Schließlich kommt dann doch noch die

Bestätigung – sie haben verstanden, was es heißen sollte. Ein bisschen mehr Lob hätte ich mir schon erwartet... Aber egal. Lache ich halt mit – über mich und meinen bescheidenen Versuch. Hauptsache, wir lachen miteinander – das ist schon mal eine Sprache, die wir alle können.

Szenenwechsel: Haushaltsgerätefachmarkt. Wir brauchen einen neuen Herd. Der Verkäufer versteht, was wir suchen, berät uns hervorragend – aber ich warte die ganze Zeit nur auf den Moment, wenn ich fragen kann: "Entschuldigen Sie, wo kommen Sie denn her?" So wie er das "R" rollt – kann er doch nur vom Westerwald kommen. Und richtig: Er ist von Herbornseelbach – gar nicht weit von meinem Heimatdorf! Und als das geklärt ist, haben wir uns gleich eine Menge zu erzählen – auf Westerwäller Platt – Muttersprache!

Die Muttersprache ist die Sprache, die meinem Herzen am nächsten liegt. Nirgends fühle ich mich so zuhause wie in ihr, so vertraut, so geborgen. Sie ist Heimat.

Und trotzdem: Immer daheim bleiben mag ich nicht. Es ist auch schön, wenn man mal rauskommt. Anderes kennenlernt. Andere Klänge... "Bonjour Madame" und "Buon appetito, amici!"

Rausgegangen sind auch die, die damals an Pfingsten zusammengekommen waren. Von allen Ecken und Enden sind sie zum Wallfahrtsfest in Jerusalem gekommen: *Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien,*

Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber.

Schon um 9 Uhr ist ordentlich was los in der Stadt. Man weiß ja: es wird noch heiß heute. Also lieber in der Frühe schon eine Runde drehen, anderen einen Morgengruß zurufen. Wie heißt nochmal "Guten Tag" auf Phrygisch?

Ein kleines Püuschen wäre jetzt nicht schlecht. Die Schattenplätze sind schon alle belegt. Aber noch hält man es aus in der Sonne. Hinsetzen. Sich Umgucken. Durchatmen. Das Stimmengewirr wahrnehmen.

Und dann kommen da welche, stellen sich mitten auf den Platz. Die haben sich hervorgewagt, sind endlich wieder raus gegangen aus der Angst-Quarantäne, in die sie sich verkrochen hatten nach Jesu Abschied: Petrus und die Elf - sie beginnen zu reden, belebt, bewegt, gestärkt von Gottes Geist – Atem Gottes, der immer schon da ist, Trost, der trägt, frischer Wind, der in die Isolation hineinfegt, Funke, der überspringt, Feuer, das zündet...

Wer Ohren hat, zu hören, der hört – hört, dass die, die da reden, was zu sagen haben. *Und ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden... Parther und Meder und Elamiter...Kreter und Araber...*

Da in dem Sprachengewirr hören sie eine Sprache, die direkt ins Herz geht, einfach und klar. Das kommt vom Heiligen Geist. Er spricht in der Muttersprache: von der Kraft, die von Jesus ausgeht, von der Liebe, in die er uns hineinnimmt, von der Besonnenheit, die von ihm ausgeht...

Und sie haben diese Worte mitgenommen: Nach Pontus und in die Provinz Asia, nach Phrygien und Pamphylien. Und dann auch an Orte, in denen man sich mit "Buon giorno" begrüßt oder wo man sich mit "Kalinichta" verabschiedet. Oder wo man einfach immer "Servus" sagt.

Gemeinschaften sind entstanden. Kirchen. Räume, die Heimat geben. Gottesdienste in vielen Sprachen. Das ist der Reichtum unserer Kirche, der Reichtum unserer Welt.

Und immer mal wieder schaut auch der Heilige Geist rein in die verschiedenen Gemeinden. Spricht zu den Herzen der Menschen, einfach und klar, und immer in der Muttersprache:

Gott liebt dich, so wie du bist – und du kannst lieben, bist begabt, kannst gute Worte finden für die andern.

Du bist verbunden mit den vielen anderen.

Ihr seid eins.

Aans.

"Sekkem Jellen" heißt übrigens "Kein Problem!" Auf Westerwäller Platt ganz einfach: "Goad, so werd's gemoacht!"

Pfrin. Beate Fritzsche

Gott, schicke

Den Heiligen Geist in die Welt

Dass wir hinausgehen

Und aus uns herausgehen

Dass wir zuversichtlich sind

Und besonnen

Dass wir uns freuen

und Freude ausstrahlen

Dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut

und Gebeugte aufrichten

Dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken

Und deine Kinder sind

In allen Teilen der Welt

Eins und einig.

Bibeltext: Verse aus Apostelgeschichte 2

Gebet nach Hanns Dieter Hüsch, Uwe Seidel: "Was den Heiligen Geist betrifft" in: Psalmen für alle Tage